

Saale-Zeitung.

werden die Geplanten Kolonisten oder deren Mann mit 30 Pfg. ...

Erhebt täglich einmal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Saale, Nr. Brunnstraße 17

Bezugspreis für Halle ...

Zweimonatlicher Jahrgang.

Nr. 78. Halle a. S., Samstag, den 15. Februar. 1913.

Wie es kam ...

Ausländische Bewerber um die Hand der Kaiserstochter ...

Mehr noch als für Deutschland wird die Kunde von der Verlobung der deutschen Kaiserstochter das Ausland überrascht haben.

Wenn da und dort Besorgnisse aufgetaucht sind, daß die neue dynastische Verbindung zwischen Hohenzollern und Welfen mehr eine Verumnützung, mehr Politik, als Natur sei, so können diese Besorgnisse aus besserer Kenntnis der Verhältnisse zurückgewiesen werden.

Dichtungen kennt die Prinzessin schon das alte Braunschweig, in das sie demnächst einziehen soll.

Wenn auch verlautet, daß über die künftige Position des Prinzen Ernst August und über seine Stellung zum Herzogtum Braunschweig noch nichts festgelegt sei, so darf man nicht zweifeln, daß diese Dinge längst genau festgelegt sind.

Herzog Ernst August als Rathenower Pflanz.

Der Verlobte der Kaiserstochter soll in seiner Eigenschaft als Oberleutnant des Infanterieregiments von Zielen der 3. Eskadron des Rittmeisters v. Gohler zugeteilt werden und dort Dienst tun.

W. Stuttgart, 15. Febr. Auf die Glückwünsche, welche die Gemeindeglieder der Stadt Ravensburg an den Herzog und den Prinzen von Cumberland gerichtet haben, sind folgende Dankesgaben eingetroffen:

G m u n d e n. Für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir zur Verlobung meines Sohnes mit der Tochter Sr. Majestät des Kaisers übermittelt haben, danke ich Ihnen herzlich.

Karlsruhe. Ich danke Ihnen und den Gemeindegliedern der Stadt Ravensburg herzlich für Ihre so warm gehaltenen Glückwünsche zu meiner Verlobung.

te t. Ich hoffe, wie einst mein Großvater und später mein Bruder selbst, Ihre freundliche Stadt einmal aufzusuchen.

Der „hinausgeschmiffene Pächter“.

In der Mittwoch-Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrats erzählte der Kaiser unter „lebhafter Heiterkeit“ der Verammlung, daß er seinen Pächter so oft aus dem Vorwerk Rehberg „hinausgeschmiffen“ habe, „weil er nichts mehr taugte“.

Der Generalbesammlungspräsident des Kaisers für das Gut Cabinen, Oberregierungsrat v. Eybort, hat dem Pächter Sohlt gefündigt, so daß er bei Fertigstellung der Rindung am 1. Juli die Pachtung zu räumen gehabt hätte.

Feuilleton.

Halle und ich.

Von Walter Bloem.*

Von meinen Beziehungen zu Halle soll ich Ihnen erzählen? Nun, sie sind sehr oberflächlicher Natur.

Ich studierte in Leipzig im Sommersemester 1888 und im Wintersemester 1888/89. Ich war beim Korps Lufatia aktiv, das aber während meines ersten Leipziger Semesters noch suspendiert war.

Und bald sollten aus jugendträchtigen Reihen frische Vieder über die Wasserwelle. Munterer Mut und itrammer Futrutz stiegen von Mund zu Mund und von Kahn zu Kahn.

Nach einiger wurde meine Bekanntschaft mit Halle im Wintersemester. Die hohe Weisheit der Leipziger Staatsanwaltschaft, wohl beeinflusst durch die unmittelbare Nachbarschaft des Reichsgerichts, stand fest auf dem Boden des Legalitätsprinzips.

Tag lang ein Landregen auf uns herniederplätscherte. Im Winter ließ sich das natürlich nicht durchführen, und es blieb nichts anderes übrig, als allmählich ins Preussische auszuwandern und in dem benachbarten Halle unseren Wurdurt zu stellen.

Und dann hinunter zum Saale-Ufer — der Spiegel des Flusses ganz zugefroren, und nun auch vom gleitenden Schneetuch überdeckt. Manches Mal haben wir den Übergang zu unserer Burgenwallfahrt nicht auf der alten Brücke, sondern auf dem inzwischen Eise des Flusses bewerteltigt.

* Der Dramatiker und Romanist Walter Bloem, der Dramaturg des Stuttgarter Hoftheaters, der demnächst in der literarischen Gesellschaft aus eigenen Werken vortragen wird, stellt uns auf unsere Bitte hin in liebenswürdiger Weise diese Plausibel zur Verfügung.

war hier in der Gegend sehr überaus, aus dem Munde des Kaisers zu hören, daß er ihm als untüchtig bezeichnend worden sei. Denn hier nimmt man immer noch an, daß die ganze Sache auf eineihrige Berichte an den Kaiser zurückzuführen sei, und man hat deshalb Herrn Scholtz genötigt, sich abzugeben von dem ihm aufgewungenen Prospektentwurf, durch den Minister des königlichen Hauses direkt an den Kaiser zu wenden. Hier ist man sich allgemein klar darüber, daß abgehen von dem beabsichtigenden Inhalt der Ausführungen des Kaisers über seinen Minister, die Kaiserwürde eine schwere Schädigung für Herrn Scholtz im Gefolge haben können, denn natürlich wird es ihm ganz gewiß unmöglich sein, eine neue Domäne verpachtet zu erhalten und auch Privatbesitzer werden Anstand nehmen, ihre Güter einem Pächter anzuvertrauen, der von so hoher Stelle aus als untüchtig gekennzeichnet worden ist. Dadurch gewinnt die ganze Angelegenheit für Herrn Scholtz natürlich eine außerordentliche materielle Bedeutung.

Deutsches Reich.

Die Hochzeit unserer Kaiserstochter.

mit dem Welfenprinzen soll, wie man der „Tägl. Rundschau“ aus Gmunden meldet, jetzt sogar noch etwas früher als im Juni angelegt sein. Wie dort in Hofkreisen verlautet, soll die Hochzeit bereits im Mai stattfinden. Die Höfe von Berlin und Gmunden hätten beschlossen, gleichsam zur Aufbahrung für den großen Kaiser Franz Josef von Oesterreich die Hochzeit in Wien zu feiern, da der große Monarch den lebhaftesten Wunsch hege, an dieser Feier persönlich teilzunehmen. Man wolle ihm aber auf diese Weise die Beschränkungen der Reise ersparen.

Mit Handschreiben des Prinzregenten von Bayern vom 13. Februar wurde Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Oberleutnant im 1. bayrischen schweren Reiterregiment, à la suite dieses Regiments gestellt.

Reichsgesetzliche Fürsorge für Wanderarme.

M. p. Auf Grund einer vom Reichstage im Jahre 1908 angenommenen Resolution hat die Reichsregierung über die Lage der Hilfsbedürftigen arbeitsbereiten Wanderarmen umfassende Erhebungen veranlaßt, die das Vorhandensein zahlreicher Mißstände ergeben haben. Endlich zur Beseitigung dieser Mißstände im Wege der Landesgesetzgebung sind bisher nur von wenigen Bundesstaaten unternommen worden. Mißverständlich ist in dieser Hinsicht das Vorgehen Württembergs gemeldet. Dort ist von einem gemeinnützigen Verein mit staatlicher Unterstützung ein Netz von Wanderarbeitsstätten, die nach Art des Bodelschwingh'schen Systems organisiert sind, eingerichtet worden.

Da sich herausgestellt hat, daß die Mißstände in der Wanderarmenfürsorge in der Hauptsache auf Mängel des § 28 des Unterbringungswahlgesetzes zurückzuführen sind, hat das Reichsamt des Innern vorläufige Gesetzentwürfe nach der Richtung der Ausdehnung der württembergischen Einrichtungen auf das Reich und der gleichzeitigen Vervollständigung des Grundtextes des § 28 des Unterbringungswahlgesetzes hinsichtlich der arbeitsfähigen Wanderarmen ausgearbeitet. Die beteiligten Dienststellen des Reichs und Preußens sind zu kommunikativen Beratungen zusammengetreten.

Erst wenn zwischen dem Reich und Preußen eine Einigung stattgefunden hat, sollen auch die anderen Bundesstaaten mit der Frage befaßt werden, um dann dem Reichstage eine Novelle darüber zugehen zu lassen.

Die Verhandlungen im Schneidergewerbe.

Die Verhandlungen im deutschen Schneidergewerbe haben am 10. d. M. im Künstlerhaus zu Dresden vor dem Kollegium der Unparteiischen, Magistratspräsident Dr. Jäger, Gewerbegerichtspräsident Dr. Brenner und Magistratsrat von Schulz begonnen und dauern bereits vier Tage von früh bis in die späte Abendstunde. Vertreter sind der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, von

den Arbeitnehmern der Freie Verband der Schneider, der Gewerverein (Hirsch-Dunder) der Schneider und der Christliche Schneiderverband durch ihre Vorstände, Bezirks- und zehnjährige Ortsvertreter, im ganzen etwa 200 Personen. Die Arbeitgeber verlangen vor allem einen Schiedsspruch darüber, wie lange die in diesem Jahr abzuschließenden Verträge gelten sollen. Der Entschluß sprach sich für ein dreijähriges Bestehen aus. Bezüglich der weiteren Sachbehandlung wurde auf Vorschlag der Unparteiischen Einigung dahin erzielt, daß vorerst über gewisse prinzipielle Fragen verhandelt wurde, was von Stadt zu Stadt gefolgt und 21 Schiedssprüche nötig machte; hervorgehoben seien folgende:

Es wurde die Gewährung des Heimatbeitszuschlages im Gesamtinteresse des Gewerbes bis zur Einführung des Reichstarifs zurückgestellt. Die Bezahlung verschiedener Tarifklassen innerhalb derselben Firma wurde für Dortmund, Salzherrath und Plauen i. V. besetzt, für Bielefeld, Breslau, Göttingen, Kempten und Witten eingeschränkt. Den Arbeitgebern wurde empfohlen, tunlichst überall Betriebswerkstätten einzuführen. Für Köln, Hamburg und Elsefeld wurde die Zulässigkeit von Stücklohnarbeit in der Damenkleiderei ausgesprochen.

Weiter die Arbeitszeitdauer wurde bereits verhandelt, jedoch die Entscheidung zur gemeinschaftlichen Erledigung mit der Lohnfrage zurückgestellt. Die Verhandlungen dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Divisionen-Gesetzgebungen.

Von einer besonderen militärischen Seite wird uns geschrieben:

M. p. Das Zusammenwirken der Infanterie und Artillerie im Gefecht erhöht eine gründliche Ausbildung der Führer aller Grade, wie sie die Manner wegen ihres raschen Verlaufes überhaupt nicht zu geben vermögen. Zur Erreichung dieses Zweckes werden seit einigen Jahren hier und dort auf den Truppenübungsplätzen, den Manner zeitlich vorausgehend, mehrjährige Gefechtsübungen von Divisionen gegen einen angedeuteten Gegner vorgenommen. Der Schöpfer ist, während der acht Jahre seiner Führung des 8. Brandenburgischen Armeekorps, der jetzige Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion in Hannover, General-Oberst v. Hüllo in gewesen, der sich als Meister in Anlage und Leitung erwies und vorbildlich für die ganze Armee gewirkt hat. Der Nutzen dieser Gefechtsübungen, bei denen dem Führer des markierten Feindes zweckmäßige Vorgehensweisen mitgeteilt werden, mag nun von den Leitenden das Schmerzlichste auf die Schulung der höheren Führer und ihrer Stäbe in der Technik der Gefechtsbefehle oder auf die Durchbildung der niederen Führer in der Führung der Truppe im Gefechte legen. In beiden Fällen wird das Zusammenwirken der Waffengattungen auf dem Gefechtsfeld in einer Weise lehrhaft vorgeführt, wie dies anderweitig nicht zu erreichen ist. Die diesbezügliche und unerlässliche Lektion des armen läßt sich theoretisch nicht erlernen, sie erzieht sich nur aus und in der Praxis. Die beste Schule hierfür ist aber gut geleitete Gefechtsübungen in größeren Verbänden, bei denen, von jedem operativen Beiwert abgesehen, lediglich die Gefechtsfähigkeit der Führer und Truppen dargestellt wird.

Es ist zu wünschen, daß die Divisionen-Gefechtsübungen in Größe zu einer allgemeinen und dauernden Einrichtung werden.

Wieder ein Spion.

Danzig, 15. Febr. Das hiesige sozialdemokratische Organ verbreitet die Nachricht, daß gestern nachmittags der Diplomingenieur Dr. Segel von der kaiserlichen Werft plötzlich verhaftet worden sei. Dr. Segel, der auf der kaiserlichen Werft im Konstruktionsbureau für Unterboote beschäftigt war, soll Zeichnungen für Unterboote einer fremden Macht zugesandt haben. Am amtlichen Stelle wird über die Angelegenheit strengstes Stillschweigen bewahrt.

Kriegsbestellungen der Balkanstaaten bei der Firma Krupp.

Die Firma Krupp ist nach einer Meldung des „Sächs. Bureau“ schon seit langer Zeit infolge großer Aufträge der kriegerischen Balkanstaaten, namentlich in Griechenland, äußerst gut beschäftigt. Namentlich sind wieder neue Bestellungen von rund 300 000 Gewehren eingetroffen. Die Firma Krupp hat

ein Thema aus „Kauf“ zum Rednerpult hinankomme, an Cröllwitz denken

Bei meiner dritten und letzten Cröllwitz'schen Menus — es war überhaupt die letzte Bestimmungsmenu, die ich gegessen habe — stand ich Herrn R. von den Meißnern gegenüber, den ich drei Wochen vorher schon einmal hinausgetan hatte, und der Kerne verlangte. Mein Gegner hatte sich ein ganz raffiniertes Dessin zurechtgelegt; er schlug den Anblick um den Bruchteil einer Sekunde nach „Los“ und kam mir daher jedesmal, wenn die Nacht meines Angebotes gebrochen war, auf den Scheitel, so daß ich alsdann bis zur Unkenntlichkeit blutüberströmt meinem überführten, in jeder Pause schmach lächelnden Gegner gegenüberstand. Ich hatte mich nur aber in den Kopf gesetzt, ihn auch diesmal zu erledigen, und ließ mich nicht herumbringen. Ich kam nun auf die Idee, den Anblick so würdig herauszubringen, daß sein Trieb verlagern mußte — und so folgten wohl 15 bis 20 Gänge, in denen wir uns gegenseitig nichts taten.

Blühend entstand an der Eingangstür ein wüdes Gemüth.

Unser Sicherheitspöbel, welche am Saale'schen unter helles Handwerk gegen die Annäherung der Wächter des Gefuges deuten, hatten „Schmurren“ ignoriert. Im Nu waren wir beiden froher aus dem Saal, ersten die Treppe hinauf, so gut Paulbrille und Bonage es getatten wollten, und wurden droben in den Schlafkammern der Diensthöfen verhehrt. Mein Gegner unterbrück, ich mit verbathen Schweiß, Gesicht und kausfend blutüberströmt! So sahen wir einander gegenüber und stellten uns an. Ich hatte die Dreifigkeit, meinem Gegner eine Wette anzubieten, daß ich ihn doch noch zum Schlaf abstecken würde!

Inzwischen war der „Polyp“ drunten anelant, hatte aber nur einen Nicht mit Tischen und Stuhlreihen besetzten Saal vorgefunden, dessen Wände widerhallten von dem lustigen Burleskenange:

„Der Rat ist gekommen, Die Bäme schlagen aus!“

Natürlich hatte sich's der Bräve nicht nehmen lassen, sich drunten selbstzufrieden und für die nächsten drei Tage lat zu essen und zu trinken. Dann erst, nachdem der Gestränge verschwunden war, wurden wir beide wieder hinuntergeholt, und „es Lonnte weitergehen“.

daßer die Ausführung gewisser Vorarbeiten bei der Gewehrfabrikation anderen Werken übertragen müssen.

Parteinachrichten.

Im Wahlkreise Teilm-Keoson-Ström, wo bekanntlich eine Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten Jähig (kons.) am 20. Februar stattfindet, ist der Wahlkampf im vollen Gange. Die Konserwativen betreiben eine eifrige Agitation, weil ihr Kandidat sehr beliebt ist. Von der fortschrittlichen Volkspartei kandidiert Pfarrer Traub. Eine Reihe von Verammlungen wurden von ihm bereits mit Erfolg abgehalten. Auf beherrschenden Wunsch des Herrn Traub sprach am Mittwoch Abg. Debus in einer sehr gut besuchten Versammlung in Tempelhof über „Preussische Staatspolitik“. Wie die Volkliche Zeitung schreibt, „Preussische Staatspolitik“. Wie die Volkliche Zeitung schreibt, „Preussische Staatspolitik“. Wie die Volkliche Zeitung schreibt, „Preussische Staatspolitik“.

Kleine vermischte Nachrichten.

Eine Bankbeamtenversammlung in Berlin. In dem Hotel „Brauerei am Friedrichshagen“ hatten sich die Berliner Bankbeamten eingefunden, um einen Vortrag des Vorsitzenden der „Vereinigten Bankbeamten-Vereinigung“ über „Die gewerkschaftliche Organisation“ zu hören. Der Saal war vollständig, es mochten 4-5000 Personen anwesend sein. Als Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei war Abg. Debus zugegen. Der Vortragende richtete scharfe Angriffe gegen den deutschen Bankbeamtenverein (Zürcherberger Richtung) mit der ausdrücklichen Motivierung — verflucht werden zu wollen. Er hatte bei seinen Ausführungen den Beifall der großen Masse der Zuhörer, als er zu einer scharfen Interessenvertretung und zur Niederstämpfung des gewerkschaftlichen Verbandes aufforderte. Am Schluß seiner Ausführungen setzte minutenlang Beifall ein.

Ausland.

Diaz Sieger.

Die amerikanische Botschaft in Mexiko meldet, daß plackende Granaten und Geschosse die Gebäude der deutschen und der französischen Gesandtschaft vielfach getroffen haben. Am Freitag wurden die Nahrungsmittel bei der amerikanischen Botschaft knapper. Die Dienerschaft begab sich durch die Feuerlinie nach den Vorräthen, um das Notwendige herbeizuschaffen. Es verlautet, daß die übrigen Gesandtschaften sich in einer ähnlichen Lage befinden.

Kristoff Madaro ist zurückgetreten. Nach der Minister des Innern Hernandez hat seine Demission gegeben.

Ein türkischer Vorschlag.

Paris, 15. Febr. Das „Echo de Paris“ will wissen, Haffi Pascha sei beauftragt, in London folgende Lösung vorzuschlagen: Die Pforte würde den Balkanverträgen alles türkische Gebiet bis zur Linie Midia-Enos abtreten, Adrianopol würde jedoch eine unabhängige muslimanische Gemeinde bleiben. Dieser Vorschlag erscheint zwar nicht sehr praktikabel, gleichwohl aber würden mehrere Großmächte eine solche Lösung einer Verlängerung der Feindschaften vorziehen.

Die französische Wahlreform.

Paris, 15. Febr. Ministerpräsident Briand erklärte einer Abordnung der Kammergruppe für Durchführung der Wahlreform, daß er fest entschlossen sei, vor dem Senat in Laufe der nächsten Woche für die baldige Erörterung des Wahlreformentwurfs einzutreten, und daß er die wichtigsten Punkte der Vorlage, insbesondere die Wahlquotienten, energig verteidigen werde. Falls er in dieser Frage gescheitelt werden sollte, dann werde er wissen, was ihm zu tun übrigbleibe.

Verhältnisse gestatteten uns nämlich nur den Besuch des Studentenplatzes zu 1 M. und 10 Pf., und der war uns für die Couleur nicht vornehm genug — so gingen wir hernach in das Café zur „Palmenrotte“ und trafen dort noch drei andere Mitglieder des Leipziger S. C. die ebenfalls am anderen Tage nicht zu jechen hatten. Die Nacht war nun doch einmal angebrochen, und wir gerieten in ein solennes Zechen, bis wir morgens gegen 3 Uhr beschlossen, trotz einer Winterkränze von 4 Grad unter Null — zu Fuß nach Halle zu pilgern. Unterwegs fielen von unserem Fußklotz alle bis auf mich und einen Weisfalten namens J. ab, verkrüppelten sich auf die kleinen Bahndämme unterwegs, um sich dort im Wartesaal auszuschnäueln und den Frühzug abzuwarten. Mir zwei Standbahnen kamen indessen mit einer halbkräftigen Verpätung und einem gebräunten Brummfidel auf der Menur an, was 10 M. Korpssätze kostete. Keum war ich draußen, da hatte ich auch schon den Sekundärhelfer übergegriffen, den dreifarbenen Schutz um die Lenden gewürtet, die große Schirmmütze aufgeschützt und den Sekundärhelfer zur Hand genommen, und nun sekundäre ich unmittelbar hintereinander vier oder fünf Partien. Wenn man in der Kälte vorher, statt zu schlafen, erst „Fahrt“ angeht, dann in der Rememorote Wächterhinter getrunken hat und schließlich in eifriger Winterkälte zu Fuß nach Halle markiert ist, dann ist das Sekundäre immerhin eine Strapaze.

Um die Mittagsstunde kam mein Korpsschuber G. im Menurlokal an, der erst nachmittags um 4 1/2 zu fochten hatte. Es stellte sich heraus, daß er zwischen dem zweiten und dritten Finger der rechten Hand ein eierndes Geschwür sitzen hatte, hervorgerufen durch Entzündung infolge der Reibung der Haut am Paulhandbühn, und unmöglich hätte anretzen können. Da galt's, für Herrn S. Gueithhalse sofort einen Gegenpantzen zu stellen, und es hieß: „Freiwiligkeit!“ Sehr vergnügt stellte ich mich zur Verfügung, wurde alsdann bandagiert und trat meinem Gegner gegenüber, dem ich unter andern Umständen wohl gewachsen gewesen sein würde. In meiner derzeitigen Verfassung aber noch mein Gegner mich „durchs ganze Lot!“ ab — ein flackerndes Durstgüher vom Ohr bis nahe an das Kelenloch heran war der Lohn meiner „Freiwiligkeit“.

Das ist meine erste Faustmissetzung, und noch heute muß ich jedesmal, wenn ich zu einem Vortrage über irgendet

und ich; im zweiten Gange hatte ich meinem Gegner ungefähr denselben Durstgüher beigebracht, den ich 8 Wochen früher von Herrn S. selber befohlen hatte. Da aber nur noch 2 Minuten zu fochten waren, wollte der Gegner nicht Wüth erklären, und obwohl ihm die Wade fingerbreit klappte, erklärte Misnia:

„Von unzerer Seite aus geht's weiter!“ Der nächste Gang blieb resultlos. „Im übernächsten erlönte aus dem Munde des Gegenstandes ein fürchterliches „Halt!“ — und fleh, parallel dem oberen Durstgüher klopfte nun auch der untere Teil der Wange quer über das ganze Kinn, und so energig, daß Misnia nach 9 1/2 Minuten Wüth erklärte.

Ich habe im späteren Leben neben mancher schweren Niederlage auch einige Erfolge davongetragen. In wenigen Augenblicken meines Daseins aber habe ich eine so reine und ungetrübte Freude empfunden als damals, wie sie Herrn R. herumdrehten.

Das war mein letzter Samstagmorgen in Cröllwitz. Als ich dann einmal wieder in dem Saale stand, der aber durch Umbauten ein wesentlich verändertes Ansehen bekommen hatte, da war es im November 1902. Ich war inzwischen Rechtsanwält, Chemann und Familienverwalter geworden — meine beiden ersten Dramen waren auf der Bühne des königlichen Schauspielhauses in Berlin in Szene gegangen, und nun hatte das zweite, die Persambie „Schnepphähne“, die Stunde über die Bühnen angereitet und sollte am selben Abend im halle'schen Stadttheater in Szene gehen.

Zwischen diesem letzteren Tage und jenem demnächst bevorstehenden an dem ich den Titulieren der „Literarischen Gesellschaft“ halbes aus eigenen Dichtungen vorlesen soll, liegt nur ein halbes wieder ein Jahrzehnt. Ein Jahrzehnt ingrinnigen Kampfes um eine neue Existenz, nachdem ich im Juli 1904 eine blühende Anwaltpraxis einfach hingegeben worden, um mich ganz meinem literarischen Schaffen zu widmen! — ingrinnigen Kampfes um die Anerkennung der Zeitgenossen, um die Vertiefung meines eigenen Wissens, die Fütterung meiner Kunst von den Schlägen des Alltags, aus dem ich kam. Stolz habe ich das Haupt; der alte Korpsschuber hat, wie einst dem blanken Ellen, lo dem Lebenskampf ohne Muder Stirn und Wange geboten. Er trägt Narben genug — aber sein Panier flattert hoch in den Lüften.

Also doch 3 Kanada-Dreadnoughts.
Der heiß umrittene Regierungsantrag auf Bewilligung von 35 Millionen Dollar für drei kanadische Dreadnoughts unter dem Namen der britische Reichsflotte ist im kanadischen Unterhaus mit schließlich 32 Stimmen Mehrheit angenommen worden. Mehrere Abänderungsanträge der Nationalisten wurden abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis wurde mit patriotischen Beifallsrufen begrüßt. Premierminister Borden teilte mit, er werde in der nächsten Woche eine Bill vorlegen, durch die die Resolution Gesetzform erlangen soll.

Provinzial-Nachrichten.

Pöfendorf, 15. Febr. (In der Gemeinderats-sitzung) am 14. d. Ms. wurde zunächst über den fernerzeit er-bogenen Einpruch bei Erbauung eines Pferdestalles auf dem neuen Rennplatz des Südschiff-Führer-Reitvereins ver-handelt. Nach nochmaliger eingehender Erörterung des Lage-planes unter Berücksichtigung der Hochwasserverhältnisse, an wel-cher ein Herr des Renn-Direktoriums teilnahm, wurde der Ein-pruch zurückgezogen. Nach Erledigung verschiedener Armensachen und Genehmigung einer Bauzusage wurde noch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß an den von Halle aus nach unserer Ge-meinde abgehenden Wegen Wegweiser angebracht werden möchten.

Pöfendorf, 15. Febr. (Abgefaßt.) In der Nacht zum Sonnabend ist ein Teil der südlichen Brüstung der Zwölf-bogenbrücke herabgestürzt. Bedenklich sah die Sache schon seit Monaten aus, und kann man von Glück sagen, daß dabei kein Unglück geschehen ist. Hätte das Gelände in den Abendstunden nachgegeben, so Hunderte von in Halle Beschäftigten bederlei Geschlechts die Brücke passieren, wäre ein solches wohl unermess-lich gewesen.

Aus der Elsteraue, 15. Febr. (Zur A u h o l z f r a g e.) Gegenwärtig werden sowohl in den königlichen Wäldungen als auch in Gemeinde- und Privatforstungen Kuchholzkämme gefällt oder kommen auch schon zur Versteigerung. Während in den ersteren meist Eichen, Eichen, Kiefern in Betracht kommen, sind es in letzteren Erlen und Pappeln. Im Ver-hältnis zu anderen Holzarten hat sich in den letzten Jahren die Nachfrage nach Pappelholz außerordentlich gesteigert, zu-mal es in Möbelfabriken, Waggonfabriken, zum Kutsch- und Automobilbau usw. reiche Verwendung findet. Der Preis ist daher seit Jahren sehr gestiegen, so daß der Durchschnitts-preis pro Festmeter 27 Mk. beträgt, bei stärkeren Stämmen von mehreren Festmetern Inhalt sind auch 35 Mk. pro Fest-meter bezahlt worden. Da Pappelholz in 30 bis 35 Jahren schlagreif heranwächst, wird auch die Nachpflanzung von Pappeln vorzubereitet.

Brudorf, 15. Febr. (Zu den Bohrungen.) Die sinkt der Provinzialbaukasse Brudorf-Halle vorgenommenen Bohrungen erstrecken sich lediglich auf die Feststellung des Grundwasserstandes; auch seitens der Landwirtschaftskammer sind schon Wasserstandsbohrungen hier gebohrt worden. Da hier zwei Bergwerke in der Nähe sind, handelt es sich darum, welches trägt die Schuld an der Wasserentziehung, wo diese nachgewiesen wird oder ist. Der Anlauf eines neuen Kohlen-feldes kommt daher augenblicklich weniger in Frage.

Teutschenthal, 15. Febr. (Schwerer Diebstahl.) Ein dreifacher Diebstahl wurde bei Herrn Gastwirt Sch. hier verübt. Diebe drangen in eine Stube und entwendeten vier Gebett Betten und verschiedene Wäsche. Das gestohlene Gut repräsentiert einen Wert von etwa 1000 Mk.

Vermischtes.

Prinz Cantacuzene verhaftet.

Paris, 15. Febr. Auf Antrag des Untersuchungsrichters Driou wurde der Finanzier Alexander Cambaru, ge-nannt Prinz Cantacuzene, einer der Verwaltungsräte der spanischen Landwirtschaftlichen Hypothekbank, in Haft genommen. Cambaru wird beschuldigt, im Einver-nehmen mit dem verhafteten Bankier Peigniot durchaus werlose Moore in der Gegend von Sevilla für Rechnung der Hypothekbank angekauft zu haben. Dieses Geschäft kostete den Zeichnern der Hypothekbank 4 200 000 Fr., von welcher Summe Peigniot und Cambaru für ihre Vermitte-lung 500 000 Fr. Gebühren an sich genommen haben.

Attentat auf eine Welt.

Paris, 15. Febr. Bisher unbekanntes Verbrechen ger-richteten in der vergangenen Nacht auf der Schiffsbaumeister von

Bézons (Dep. Seine et Oise) mehrere Petroleumfässer, sabo-tierten eine Anzahl Maschinen und entwendeten Material-mengen im Werte von 2000 Fr.

Auffindung des Automobilbanditen Lacombe?

Paris, 14. Febr. Wie die Blätter melden, glaubt die Pariser Polizei, den gegenwärtigen Aufenthalt des Auto-mobilbanditen Lacombe, nach dem sie seit mehreren Monaten schändet, ausfindig gemacht zu haben. Heute früh ist unter der Leitung des Sicherheitschefs Guillard eine große Anzahl Detektiven nach dem Departement Seine et Oise abgegangen, die die Gegend von Andrefy durchstreifen werden, wo sich Lacombe aufhalten soll. Lacombe hat u. a. einen Gendarm am Bahnhof von Oudray und den verantwortlichen Redak-teur des Blattes Anatole Durat erschossen, den er beschuldigt hatte, im Dienst der Polizei zu stehen.

Die Anklage gegen den Hausmörder Sternidel und seine Komplizen ist jetzt, soweit die Ortswärter Bluttat in Frage kommt, fertiggestellt und den Angeklagten zugegangen. Sie lautet auf Raubmord und Beihilfe und ist gegen den Müller-gesellen August Sternidel, den Knecht Schiewenz aus Kunitz und die Arbeiter Gebrüder Kersten aus Berlin gerichtet. Für die Verurteilung, die bestimmt in der am 11. März be-ginnenden Schwurgerichtsperiode stattfindet und wahrschein-lich am 12. März beginnen wird, sind drei Tage vorgelesen. Landgerichtsdirektor Wrede (Frankfurt a. O.) wird den Vor-sitz führen.

Selbsttötung eines schauensüchtigen Offiziers. Der 22jährige Leutnant Richard v. Belher vom 3. Bataillon des Füsilierregiments Nr. 86, der vom Gerichte der 18. Division wegen Fahnenflucht freigesprochen worden ist, nach seiner Garnison K l e n s b u r g zurückgekehrt und hat sich der Militärbehörde freiwillig gestellt. Der Deputierte hatte während seiner Abwesenheit von Zinsburg sich in Däne-mark aufgehalten und wird sich demnächst vor dem Kriegs-gericht zu verantworten haben.

Verweigerung eines Vaters. In der westholländischen Ortschaft Ribbeek hat der schon im Greisenalter lebende Bahn-arbeiter Röhr, während seine Frau den Abendgottesdienst besuchte, seinen geistig und körperlich schwachen Sohn im Alter von etwa 30 Jahren erhängt und sich darauf selbst ent-leibt. Röhr, der noch 3 Kinder hat, beging die graufige Tat aus Rummern wegen der Krankheit seiner Kinder, von denen noch zwei geistig zurückgeblieben sind.

Selbstmord auf den Schienen. Der Weinhändler Wil-helm Heß, der Inhaber eines der ältesten Wiesbadener Wein-häuser und Vorsitzender des Verbandes der Weinhändler des Rheins- und Maingaues, hat, nachdem er noch die General-versammlung des oben genannten Verbandes geleitet hatte, Selbstmord verübt, indem er sich auf der Kaiserbrücke bei W i e s b a d e n von einem Zug überfahren ließ. Er wurde vollständig germalmt.

Ein Berliner Stadtbahnräuber, der längere Zeit hin-durch die Stadtbahnzüge unleser gemacht hatte, wurde von der 8. Strafkammer des Landgerichts I auf lange Zeit un-schädlich gemacht. Angeklagt war der „Arbeiter“ Benjamin Sammelhorn, ein der Polizei seit vielen Jahren bekannter „Fledderer“. Der schon vielfach vorbestrafte Angeklagte hat sofort nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt sein altes Gewerbe wieder aufgenommen. Er wurde schließlich, nachdem er mehrere schlafende Fahrgäste ausgeplündert hatte, von einem Arbeiter, der gerade im rechten Augenblick aufgewacht war, festgehalten und der Polizei übergeben. Das Gericht erkannte auf 2½ Jahre Zuchthaus.

Redaktions-Letzung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Mar-tin Buchtmann; für den Inlandteil: Robert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel. Täglich in Halle a. S.
--- Diele Nummer umfaßt 16 Seiten. ---

Neues von Scott.

Wie die „New York Times“ zu melden weiß, befanden sich die Mitglieder der Expedition Scotts, als das Unglück herein-brach, in vollständiger Gemütsdepression. — „Daily Mail“ berichtet über die Art und Weise, wie die Leichen der Süd-polfahrer aufgefunden worden sind, folgende Einzelheiten: Im Jette des Kapitän Scott fand man nicht mehr die ge-zimmten Lebensmittel vor, lediglich noch eine geringe Quan-tität Tee. Es ist anzunehmen, daß die Mitglieder der Ex-pedition in den letzten Tagen vor ihrem Tode nichts mehr zu essen hatten. Kapitän Scott lehnte mit dem Rücken gegen eine Zelthänge. Zwischen seinen Kopf und diese Zelthänge hatte er sein Tagebuch eingeklemmt, offenbar in der Absicht, es nicht zu Boden gehen zu lassen, damit es nicht von Schnee und Eis bedeckt und dadurch unleserlich gemacht würde. Bis jetzt ist es noch immer nicht gelungen, mit dem Dampf-„Morant“, auf dem sich Frau Scott befindet, in drastische Verbindung zu setzen.

In Antarktika hat sich Carlini vorgewagt, der bekannt-lich als erster in der Antarktis überwinterte, im Jahre 1900 die große Eisbarriere entdeckte und die Lage des magnetischen Südpols bestimmte, einem nordischen Blatte gegenüber in sehr interessanter Weise über Scotts Unglücksfahrt ausgesprochen. Borchgrevink äußerte u. a.:

Sch konnte Scott sehr gut. Er war ein enger Forscher, tüchtig, wie man sie, und eine sehr sympatische Persönlichkeit. Ich bin davon überzeugt, daß, wenn wir auch den großen Verlust betrouern müssen, die wissenschaftlichen Fortschritts-ergebnisse, die er hinterlassen haben wird, uns in hohem Grade bereichern werden. Er hat ein Gebiet durchwandert, wo in höherem Grade als in denjenigen Gegenden, die Amundsen durchwanderte, sich die Gelegenheiten geboten haben muß, wissen-schaftliche Forschungen anzustellen. Dies hat Scott und seine Begleiter sicher in die Versuchung gebracht, mehr Zeit auf Detailarbeiten anzuwenden, als unter den vorliegenden Um-ständen ratsam war. Die Traodde Scotts bemerkt, daß man nicht zu viele Nebeninteressen haben darf, wenn es gilt, ein Ziel wie den Südpol zu erreichen, und man nur den kurzen Sommer zur Verfügung hat. Ausgezeichnete Schläufer können viel Zeit gewinnen. Ein solcher war Scott aber leider nicht. Mich wundert es — im Gegensatz zu dem, was andere ausgesprochen haben — ganz und gar nicht, daß der tapferer Scott und seine Genossen einem Herbstschnee Sturm in der Antarktis haben unterliegen müssen. Es ist ja auch zu bedenken, daß Scott und seine Begleiter im höchsten Grade mitgenommen gewesen sein müssen. Die Schichten haben sich selbst gegogen, und das Gewicht des Proviantes ist auf das Geringste reduziert worden. Sie waren also am schlechtesten ausgerüstet, als die Kräfte am geringsten waren. Die Stärke der norwegischen Expedition bestand gerade darin, daß durch Depots und andere Dispositionen dafür gesorgt war, daß die Ernährung auf der ganzen Hin- und Rückfahrt eine gleich gute war.“

Deutschlands Teilnahme für Scott.

London, 15. Febr. Der deutsche Botschafter Fürst Bi-gnowsky hat gestern dem Staatssekretär Sir Edward Grey die Teilnahme der deutschen Regierung an dem unglücklichen Ausgang der Scott'schen Südpolexpedition ausgesprochen.

Nur noch

5 Ausnahmestage!

<p>Sonnabend den 15. Februar</p>	<p>Während dieser Tage gewähren wir</p>	<p>10%</p>	<p>trotz unserer anerkannt billigen Preise</p>
<p>Sonntag den 16. Februar</p>		<p>Rabatt</p>	<p>Dienstag den 18. Februar</p>
<p>Montag den 17. Februar</p>			<p>Mittwoch den 19. Februar</p>

auf alle Waren.

(Nur Kurswaren sind ausgeschlossen.)

J. LEWIN

Geschäftshaus --- Halle a. S. ---
Marktplatz 2 und 3.



Selten günstiges Angebot!



Wir haben von einem **bedeutenden Emailierwerk**
ein grosses Lager emaillierte Geschirre

sehr preiswert erworben

und bieten mit diesem **Gelegenheitskaufe** unserer werten Kundschaft **ganz besondere Vorteile.**

Der Posten besteht aus:

Bratpfannen mit Schienen von 50 Pf. an	Kaffeekocher . . . von 25 Pf. an	Kaffeekannen . . . von 33 Pf. an	Mildkrüge von 30 Pf. an
Schmortöpfe von 28 Pf. an	Milchkocher von 75 Pf. an	Aufwaschwannen . . von 95 Pf. an	Schüsseln von 15 Pf. an
Ringtöpfe von 45 Pf. an	Bouillonsiebe . . . von 38 Pf. an	Teekannen von 33 Pf. an	Leuchter von 25 Pf. an
Eiertiegel von 28 Pf. an	Keilricht-Eimer . . . von 1⁴⁵ M. an	Kaffeetrichter . . . von 30 Pf. an	Seifenbecken von 25 Pf. an
Wasserkessel mit und ohne Sack . . von 50 Pf. an	Toil.-Eimer komplett mit Bügel . . von 2²⁵ M. an	Washbecken von 60 Pf. an	Kehrschaufeln von 30 Pf. an
Maschinentöpfe mit Ausguss von 18 Pf. an	Kindereller dekoriert von 25 Pf. an	Schöpflöffel von 20 Pf. an	Wasserkannen von 38 Pf. an
Trinkbedier von 10 Pf. an	Schnellbrater von 2⁰⁰ M. an	Fensterreimer von 50 Pf. an	Sand-Seife-Soda-Garn. kompl. von 1²⁵ an

Kaffeeflaschen von **30 Pf.** an

Brotkapseln von **1.75 M.** an

Wassereimer 28 cm **50 Pf.**

6208

Von diesen billigen Geschirren können komplette Küchen-Einrichtungen zusammengestellt werden.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Burghardt & Becher,

Leipzigerstr. 10

Parterre, I., II. u. III. Etage.

Personen-Aufzug.

Grösstes Spezial-Geschäft für emaillierte Haus- und Küchengeräte.

Der Ausstank unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München im März statt. Der Versand hat bereits begonnen.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.



Aktiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei
München.

Generaldepot: **E. Lehmer**, Biergrosshandlung,
Halle a. S., Landsbergerstr. 7.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nur ganz kurze Zeit!

Nur ganz kurze Zeit!

Hierdurch mache einem i. p. Publikum, Kunstliebhabern und Sammlern bekannt, dass ich meinen Kunstsalon in Berlin aufgelöst habe und meine ganze hervorragende Sammlung zu jedem nur eben annehmbaren Preise verkaufe. Vorhanden sind:

mehrere ganz selten antike Gobelins u. Antusson
aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert.

Ferner eine grosse Sammlung

sehr schön alter u. neuer Perser Teppiche,

darunter: Tebris, Kirman, Bochara, Turkbat, Mesched, Khorassan, Jorovhan, Aghbanistan, Seraband, Hamedan, Sarouk, Beschr, Seldenteppeiche usw. sowie ein grosser Posten kleinerer Teppiche und Läufer.

Ferner:

60 selten schöne Oelgemälde

in prachtvollen Gold- und schwarzen Leisten-Rahmen.

worunter Werke berühmtester Meister, wie G. Heilmann Prof. A. Achenbach-Düsseldorf, Hans Seilich-Berlin, Altorf, J. Jungblut-Düsseldorf, Breitwieser-München, Sciolto Baumgarten, Terni usw.

Ferner:

eine ganz selten schöne Silbersammlung,
bestehend aus 42 Teilen. Ausserdem
eine Sammlung alter orientalischer Waffen sowie mehrere orientalische Lampen

usw.

Es ist jedem Sammler und Kunstliebhaber dringend zu empfehlen, die Sachen zu beschaffen, da sich hier eine **nie wiederkehrende seltene Einkaufsgelegenheit** bietet und ich **diese Art mein ganzes Lager zu jedem nur eben annehmbaren Preise zu verkaufen.**

Der Verkauf beginnt **Montag, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** im Saale **Hotel Goldener Ring, am Markt, in Halle a. d. Saale.**

Frank & Rothschild

Nur ganz kurze Zeit!

aus Berlin.

Die Zweigstelle der Volksbibliothek

in Wilmersdorf II ist wochentags von 11-12 Uhr mittags geöffnet. Dieleihe ist mit lauter neuen Büchern ausgestattet.

Pflaumenmus

garantirt rein mit Pflaumen 1 1/2 Pf. 25 Pf. E. H. Weber, Gr. Gestaltstr. 46, neben Walballa.

Kachel - Oefen

Berliner und Meissener etc. **C. Böhme**, Scherrstr. 8, Tel. 2308. Gegründet 1764.



Die schönsten Nußsorten

seit 67 Jahren unerreicht, liefert die

Konditorei von **Herm. Pfautsch**, Gr. Steinstr. 7, Fernspr. 477.



Drahtzäune.

Neu Herkulesposten aus Zement, rostlos u. faulen nicht. Drahtgewebe - Drahtseile - echte. Gitter aller Art.

Starke Durchwurfslebe. Hallesche Drahtweberei von **C. H. Heiland**, Magdeburgerstrasse 61. Fernsprecher 2476. -

• Einige gut erhaltene gebräunte Schreibmaschinen
• preiswert zu verkaufen.
Albert Osterwald, Mathausstr. 8/9.

Hotel Excelsior Berlin

Königsgrätzer Strasse 112-113

gegenüber d. Anhalter Bahnhof



Zimmer, Salons
und Badezimmer

Konferenz- und Festsäle

Modernster Komfort

Der Erweiterungsbau
ist eröffnet

Zimmer mit 1 Bett v. M 3.50 an

Zimmer mit 2 Bett. v. M 7.00 an

Helle Ausstellungsräume

Ruhige Lage